

## Bedeutende Fürther

**Viel Aufheben um die eigene Person zu machen, ist in Fürth verpönt. Dennoch ist die Reihe bekannter und wirkmächtiger Denker, Forscher, Unternehmer, Politiker und Stifter so lang, dass an dieser Stelle nur einige der prominenten Fürther vorgestellt werden können.**

**Wilhelm Löhe** (Fürth 1808 – 1872 Neuendettelsau) war Theologe und schärfte mit seinen Schriften das Profil der Lutherischen Kirche. Seine Bekanntheit aber geht auf die praktische Arbeit zurück: Er rief eine lutherische Mission ins Leben, die 1842 die ersten Missionare nach Nordamerika entsandte. 1854 wurde die Diakonissenanstalt Neuendettelsau gegründet, Keimzelle der heutigen Diakonie Neuendettelsau. Löhes Geburtszimmer in der Königstraße ist heute als Gedenkraum [1] eingerichtet und kann nach Voranmeldung besichtigt werden.

**Wilhelm Königswarter** (Fürth 1809 – 1887 Meran) war Bankierssohn und hatte Medizin studiert, widmete sich dann aber den schönen Künsten. Er stiftete großzügig aus seinem Erbe: unter anderem für

fleißige Gesellen und Lehrlinge, verschämte jüdische Arme, Studierende des dramatischen Gesangs, den Jugenderziehungsverein und den Centaurenbrunnen. Königswarter ist Ehrenbürger.

**Jakob Henle** (Fürth 1809 – 1885 Göttingen) wandte sich nach dem Medizinstudium der Anatomie zu. Unter dem Mikroskop studierte er Zellen und Gewebestrukturen, sein „Handbuch der systematischen Anatomie des Menschen“ wurde zum Standardwerk. Der Roman „Der grüne Heinrich“ setzte ihm ein Denkmal, die Henleschen Schleifen in der Niere sind nach ihm benannt.

**Heinrich Berolzheimer** (Fürth 1836 – 1906 Nürnberg) übernahm die Bleistiftfabrik seines Vaters und vertrieb die Produkte bis nach Amerika, gründete später eine eigene Fabrik in New York. Von seinem Reichtum profitierte Fürth. Berolzheimer stiftete ein Volksbildungsheim, das Berolzheimerianum [3] an der Theresienstraße mit einer kostenlosen Bibliothek. Seine Überzeugung: Bildung macht frei. Heinrich Berolzheimer ist in



1



2

vieler Beziehung einzigartig. Er ist Ehrenbürger von Fürth und Nürnberg, dem er das Luitpoldhaus stiftete.

**Emilie Lehmus** (Fürth 1841 – 1932 Gräfenberg) war die erste Medizinstudentin Deutschlands und promovierte mit Auszeichnung. 1877 gründete sie eine Privatpraxis in Berlin und betrieb mit einer Kommilitonin die erste „Poliklinik weiblicher Ärzte für Frauen und Kinder“, später kam eine chirurgische Klinik hinzu.

**Alfred Louis Nathan** (Fürth 1870 – 1922 Bad Reichenhall) fühlte sich seiner „lieben, lieben Vaterstadt durch ein so inni-

ges Band verbunden“, dass der Rechtsanwalt zum Andenken an seine Eltern ein Säuglings- und Wöchnerinnenheim für Fürth stiftete. Die dramatisch hohe Säuglingssterblichkeit sank. Im Nathanstift, das bis 1967 Geburtsklinik war und heute als Schule genutzt wird, sind in einem Gedenkraum die Büsten von Alfred, Amalie und Sigmund Nathan zu sehen [2].

**Jakob Wassermann** (Fürth 1873 – 1943 Altaussee) war ein deutsch-jüdischer Schriftsteller und einer der meistgelesenen Autoren seiner Zeit. „Der Fall Maurizius“, „Caspar Hauser oder die Trägheit des Herzens“ und „Mein Weg als Deutscher und Jude“ sind bekannte Werke. An Fürth, wo er aufwuchs, dachte er verbittert, nannte es „Stadt der tausend Schlöte“, attestierte dem „Dichtbeieinander kleiner und kleinlicher Leute“ eine „verbissene Betriebs- und Erwerbsgier“. Die Stadt hat ihren alle zwei Jahre vergebenen Literaturpreis nach ihm benannt.

**Martha Krautheimer** (Fürth 1875 – 1967 Lugano) hatte Sprachen studiert und reüssierte als Koloratursoubrette, bevor sie Nathan Krautheimer heiratete. Als er starb, erfüllte sie seinen letzten Wunsch und ermöglichte 1912 die Gründung der Krautheimer Krippe, in der Kleinkinder betreut wurden. Eine bedeutende Entlastung der arbeitenden Mütter.



3